

Buen Vivir: das Gute Leben

Das Konzept des „buen vivir“ ist eine Philosophie und Lebensweise, die vor allem von den indigenen Völkern Lateinamerikas, insbesondere in Ländern wie Ecuador und Bolivien, gelebt wird. In der indigenen Sprache Quechua heißt das Konzept „sumak kawsay“, auf Aymara heißt es „suma qamaña“. Es versucht eine Lebensweise zu fördern, die auf Harmonie scheint es angemessener, von verschiedenen Formen des Guten Lebens²² zu sprechen, die an die jeweilige Gesellschaft angepasst sind, als von einem globalen Guten Leben.

Die Idee des Guten Lebens ist ein Vorschlag, der sich in einem ständigen Veränderungsprozess befindet. Es geht um die (Neu-)Formulierung traditioneller Diskurse und Praktiken der indigenen Gemeinschaften der Anden und des Amazonas-Regenwaldes. Wichtig ist dabei die Kritik gegenüber der westlichen Moderne und dem Kapitalismus.

Das Gute Leben beruht auf einer Perspektive, die die wechselseitige Abhängigkeit aller Dinge im Universum anerkennt. Statt auf wirtschaftliches Wachstum und maßlosen Konsum setzt es auf Lebensqualität, kollektives Wohlbefinden und ökologische Nachhaltigkeit.

In Bezug auf zwischenmenschliche Beziehungen und kollektive Arbeit basiert das Buen Vivir auf den Prinzipien der Solidarität, Gleichheit, Gegenseitigkeit, Zusammenarbeit und des Dialogs. Diese Aspekte sind entscheidend für den Aufbau einer gerechten Gesellschaft, in der die Menschen sich voll entfalten und in Harmonie mit ihrer Umwelt leben können.

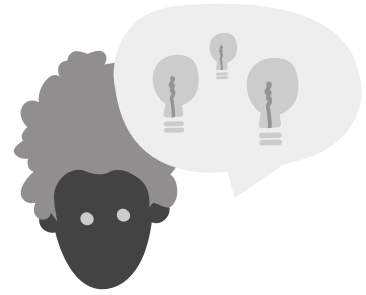
Das Gute Leben erkennt an, dass der Mensch ein Teil der Natur ist, und dass sein Wohlergehen von der Gesundheit und dem Gleichgewicht der Natur abhängt. Die Pflege und der Schutz der Umwelt sind für eine nachhaltigen und gerechten Zukunft aller Generationen bedeutend.

Das Gute Leben stellt die klassischen Konzepte von Entwicklung und Wohlstand in Frage, die auf die Steigerung des wirtschaftlichen Reichtums abzielen. Es reflektiert, dass die historische Entwicklung der heutigen Gesellschaften auf der Ausbeutung des Globalen Südens, der Frauen und der Natur beruht. Zwischenmenschlichen, kulturellen und ökologischen Aspekten wird ein höherer Einfluss auf Glück und Wohlbefinden beigemessen als der Höhe des Einkommens. Alternative Formen des Zusammenlebens und Arbeitens werden gelebt.

Gutes Leben und Kreislaufgesellschaft

Die Konzepte ergänzen sich: Die Kreislaufgesellschaft befasst sich ergänzend zu den Grundbausteinen des Guten Lebens mit dem Problem der Übernutzung natürlicher Ressourcen und der Erzeugung von Abfällen und sucht nach innovativen Lösungen dafür.

²² Gutes Leben wird hier als Eigenname großgeschrieben.



Gutes Leben in den europäischen Gesellschaften

Die bolivianische Soziologin Silvia Rivera Cusicanqui macht Vorschläge, wie wir uns auch in europäischen Gesellschaften den Praktiken des Guten Lebens annähern könnten. Ein wichtiger Punkt ist die Notwendigkeit, die „entwickelten“ europäischen Städte aus einer kritischen Perspektive zu betrachten und zu verstehen, dass die sozialen und wirtschaftlichen Probleme nicht nur den Alltag der so genannten Länder des Globalen Südens betreffen, sondern auch den Alltag vieler Bevölkerungsgruppen des Globalen Nordens.²³ Silvia Rivera Cusicanqui schlägt folgendes vor:

Anerkennung der kulturellen Vielfalt und Achtung unterschiedlicher Lebensweisen:

Die europäischen Gesellschaften sollten die kulturelle Vielfalt anerkennen und den Respekt für unterschiedliche Lebensweisen fördern, um das Zusammenleben aller Menschen zu unterstützen.

Förderung des Umweltschutzes: Ein Gutes Leben bedeutet, im Einklang mit der Natur zu leben und die Grenzen des Planeten zu respektieren, indem der Umweltschutz in allen Bereichen der Gesellschaft, einschließlich Wirtschaft, Politik und Bildung gefördert wird.

Förderung des Gemeinwohls: Anstelle des Wirtschaftswachstums sollte dem Wohlergehen aller Menschen höchste Priorität eingeräumt werden, indem ein gerechter Zugang zu Gesundheit, Bildung, Wohnraum und Ernährung gefördert wird.

Beteiligung an Entscheidungsprozessen: Zum Guten Leben gehört die aktive Beteiligung der Menschen an Entscheidungen, die ihr Leben betreffen, um die partizipative Demokratie und die Transparenz der öffentlichen Verwaltung zu fördern. Dazu muss das Interesse junger Menschen an Politik und Demokratie gefördert werden.

Förderung von Solidarität und Zusammenarbeit zwischen Menschen und Ländern:

Diese ist wichtig, um Chancengleichheit und soziale Gerechtigkeit auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene zu fördern.²⁴



Globaler Süden und Globaler Norden???

Die Begriffe benennen Positionen im globalen System, die durch unterschiedliche Erfahrungen mit dem Kolonialismus geprägt sind. „Globaler Süden“ beschreibt eine Position, die gesellschaftlich, politisch und wirtschaftlich benachteiligt ist. „Globaler Norden“ beschreibt eine Position, die gesellschaftlich, politisch und wirtschaftlich privilegiert ist. Die Begriffe sind nicht als geographische Einteilung zu verstehen, sondern verweisen auf eine Positionierung von Personen, Gruppen, Ländern oder Regionen in globalen Machtstrukturen.

²³ Villalba Eguiluz & Perez de Mendiguren 2018

²⁴ Rivera Cusicanqui 2018